

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mart 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. E. G.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: J. G. E. G.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Schullehrern Veder zu Kirtweiler, Kreis St. Wendel, und Mensch zu Schmidt-Gachenbach, desselben Kreises, den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.
Der Notar Schlinken in Einlar ist in den Bezirk der Friedensgerichte zu Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Köln, versetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Die Frankf. Ztg. schreibt: Die Nationalliberalen pochen nicht wenig auf die Unterschriften, mit denen ihr Wahlaufzug in die Welt hinausgeht. Nicht auf die Zahl, denn „wo gäbe es eine Partei, die nicht 4-500 mehr oder weniger bekannte Unterschriften im Lande zu einer Kundgebung aufstellen könnte?“ fragt mit Recht die Trib., sondern auf die Qualität der Namen kommt's an. Rechte und Linke der Partei, heißt es, sind da wieder vereinigt, und das wird natürlich als ein Glück gepriesen, während man vor wenigen Wochen noch jammernd verhaarte, es habe nicht gut gehen, die Gegensätze so lange künstlich vereinigt und zusammengehalten zu haben, denn die Partei habe dieses Bestreben, durch die Zahl zu imponiren, durch den Mangel an Einheit und Aktionsfähigkeit schwer büßen müssen. Doch lassen wir das einmal bei Seite und prüfen wir, ob die Nationalliberalen wirklich Grund haben, sich auf die Unterschriften ihres Aufrufs etwas Besonderes zu Gute zu thun. Vor uns liegt das Fraktionsverzeichnis der Partei aus der letzten Legislaturperiode, welches 173 Namen enthält. Von diesen fehlen nicht weniger als 86, also etwa die Hälfte, unter dem Aufruf, und da kaum anzunehmen ist, daß der größte Theil der Fehlgelassenen nicht auffindbar gewesen ist, so darf man wohl sagen, daß sogar der Versuch, ein Programm zu entwerfen, bestimmt in seiner Harmlosigkeit zum Nendebus der bunten Masse, die sich ebendort in die Modelfarbe nationalliberal gefärbt hat, zu dienen, doch nicht ganz gelungen ist. Nur Herr v. Seydel und dessen Freunde haben nicht unterzeichnet, las man dieser Tage; jetzt muß man fragen, ob die Seydel'schen wirklich so zahlreich sind, daß sie fast die Hälfte der Fraktion ausmachen. Gehen wir die Absentenliste durch, so fehlt es da nicht an „bewährten“ Namen. Herr v. Bennigsen wird, nachdem er sich für bessere Zeiten zurückgestellt hat, Niemand vermissen, ebenso wenig Herr Dr. Bähr (Rassel) der sich bekanntlich am Schluss der letzten Reichstagsession von der Partei verabschiedet hat, aber wo bleiben beifolgende die Herren Wenda, v. Cury, Delius, Haade, Hammacher, beide Hansen, Jakob, beide Köhler, Lüders, Mahraun, Oetker, die beiden Pfeiffer, Pilet, Rönn, Schellmich, Sells, Seebart, Wehrh. Wille? Linto von dem Wahlaufzug kann man dieselben nicht suchen, und wenn sie fehlen, müssen sie wohl nach rechts in Verleß gerathen sein. Die Frage wäre nun, wie sich die Partei zur etwaigen Wiederwahl jener Herren stellen will und wie umgekehrt durch die Abwesenheit der Wohl der Programmleute ansehn wird. Die Programmleute brauchen sich darüber weniger Sorge zu machen, als die Wähler, denn sie haben Succurs von weiter rechts her zu erwarten, wie denn ja Herr Gneist bereits als Kandidat der Frei-, Neu- und Altconservativen proklamirt worden ist.

Nach offiziellen Mittheilungen wird der Landtag im Oktober einberufen werden und zwar mit Rücksicht auf die Vorlagen wegen Anlauf von Eisenbahnen.
Die Bewohner Berlins wurden dieser Tage einmal wieder durch Attentatsgerüchte in Aufregung gesetzt; es sollte nämlich abermals ein Attentat auf den Kaiser beabsichtigt und dasselbe nur durch die schnelle Dazwischenkunft einiger Criminalbeamten verhindert worden sein. Fügen wir noch hinzu, daß der Attentäter kein geringerer sollte gewesen sein, als ein katholischer Priester, so werden Sie begreifen, welche Sensation die Nachricht hervorrief. Glücklicher Weise hat sich die ganze Sache als ein Mißverständnis aufgelöst und der katholische Priester sich als ein Wittfeller in der Person eines polnischen Dorfschulzen herausgestellt. Der Hergang war, nach der Neuzeit, folgender: Am Eingange des Parkes von Wabersberg fiel am Freitag den dort Vorübergehenden ein Mann auf, der ganz die Tracht eines katholischen Geistlichen, langen, schwarzen Rock und breitrömpigen Hut, hatte, und der sich dort hinstellte, um den Kaiser zu erwarten. Es näherten sich auch nach einiger Zeit die Equipagen der höchsten Herrschaften, voran die Kaiserin, und als der Mann dieselbe erblickte, zog er eine Wittschrift aus der Tasche und wollte eben auf die Kaiserin zuweisen, als er an diesem Vorhaben durch zwei Criminalbeamten in Civil verhindert wurde. Den kaiserlichen Herrschaften war aber die Person, der eigenthümlichen Bekleidung wegen aufgefallen und so sendete denn der Kaiser einen Boten, um zu fragen, ob der Mann noch da sei. Dieser hatte indeß inzwischen die Wittschrift an den Portier abgegeben, und hatte es sich hierbei herausgestellt, daß er nicht ein katholischer Geistlicher, wie in Berlin allgemein das Gerücht verbreitet ist, sondern ein polnischer Dorfschulze an der russischen Grenze war. Dort soll nämlich der Gebrauch bestehen, daß das über die Grenze gepackte Vieh, welches von der Behörde ergriffen wird, nachher getödtet und vergraben wird. Der Schulze hat nun

bei Gelegenheit sich ein Stück Vieh, welches vergraben werden sollte, angeeignet, die Sache wurde ruckbar und er ward zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Am Samstag erhielt der Wittfeller bereits durch den Grafen Lehnhorst einen Schein ausgestellt, wodurch die einstweilige Inhabirung der Strafvollstreckung, bis die Sache näher untersucht ist, bewirkt wird. Bei der Sache selbst begegnet der Uebereifer der beiden Criminalbeamten der allerschwersten Verurtheilung, denn diese Herren sollen, wie Augenzeugen versichern, den Wittfeller derartig behandelt haben, als wenn derselbe ein Attentat beabsichtigt hätte.

Wie verlautet, wird der Minister Maybach dem Landtage in der bevorstehenden Session eine umfassende Denkschrift über das Canalwesen in Preußen vorlegen. In derselben sollen die Gesichtspunkte und Pläne entwickelt werden, nach denen der Minister den Bau von Canälen und die Regulirung von Strömen und Flüssen in Preußen vorzunehmen gedenkt.

Fraustadt, 7. Sept. Seitens der deutschen Katholiken war eine Wahlversammlung vorbereitet worden, in der der Abgeordnete Gerner aus Berlin und Dr. Hager aus Breslau sprechen sollten. Zwei Fraustädter Hotelwirthin haben, verständiglichen Winken folgend, die Hergabe ihres Saales an die Versammlung verweigert. „Die Herren“, bemerkt dazu selbst die „Pos. Ztg.“, „von denen jene Wirtin ausgingen, gehen in ihrem patriotischen Eifer zu weit; es ist doch in der That kein Grund abzusehen, warum die Katholiken ihre Interessen bei der bevorstehenden Wahl nicht mit derselben Freiheit sollen besprechen dürfen, wie die anderen Parteien. Kleinliche Nörgereien, wie die hier zur Anwendung gekommenen, erscheinen nicht nur lächerlich, sondern sind auch dazu angethan, der deutschliberalen Sache zu schaden.“

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. Im Laufe des heurigen Jahres wurden beim Prager Strafgerichte nicht weniger als 52 Anzeigen gegen notorische Bucher erkräftet und gegen dieselben die Unteruchung eingeleitet. Die Untersuchungsrichter hatten vollst zu thun mit der Verböhrung von Zeugen, das Facit aber war, daß die Untersuchung eingestellt wurde. Jedoch wurden die Akten an den Prager Magistrat geleitet, damit er constatire, ob die Bucherer berechtigt waren, Gekochschäfte zu machen, und ob sie die Einkommensteuer zahlen. Da es sich herausstellte, daß die Meisten im Verzeichniß der Steuerträger nicht eingetragen waren, wurden mehr als hundert Bucherer mit bedeutenden Geldstrafen, eventuell mit Freiheitsstrafen belegt. Die Verurtheilten recurrirten an die Statthalterei, diese jedoch bestätigte das erstinstanzliche Urtheil.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Vorgestern Nachmittag 4 Uhr wurde im Finanzministerium ein äußerst frecher Diebstahl begangen. In Abwesenheit des Central-Cassiers Chajal waren zwei junge Beamte mit dem Dienst betraut. In einem gewissen Augenblicke hatten sie ein Paket mit 135 000 Fr., das an die Bank gelangt worden sollte, hinter sich auf einen Tisch gelegt. Als sie, nach dem sie auf die Fragen von mehreren Personen, die sich am Schalter befanden, geantwortet hatten, umkehrten, erblickten sie einen sehr elegant gekleideten Herrn, der unbemerkt durch die Hintertür in das Bureau eingetreten war. Auf die Frage, was er hier zu thun habe, erwiderte er mit der größten Kaltblütigkeit, daß er Herrn Chajal zu sprechen wünsche, und als man ihm antwortete, er sei abwesend, begab er sich hinweg, indem er sich wegen verurthelter Störung entschuldigte. Einige Augenblicke nach dem Weggehen des eleganten Herrn verschwanden auch die Personen, welche sich am Schalter befanden, und man bemerkte, daß die für die Bank bestimmten 135 000 Fr. abhanden gekommen waren. Alle Nachsuchung war vergebens und man ließ die Polizei kommen. Man glaubt, daß die Personen, welche sich vor dem Schalter befanden, Mitschuldige des Diebstahls waren.

Die Ertragnisse der indirekten Steuern für den Monat August 1879 haben die Voranschläge des Budgets, wie der „Globe“ beinahe mit Bedauern meldet, „nur“ um 9¼ Millionen Franken überstiegen. Anderwärts würde man sich zu einem solchen Resultate noch Glück wünschen; relativ ist es aber in der That nicht befriedigend, da das Mehrertragniß für die ersten sieben Monate des Jahres sich auf mehr als 84 Mill. Franken belaufen hat.

Der „Petite Republique Française“, einem Organe Gambetta's, hat die Abstimmung der Generalräthe einen schlimmen Posten gespielt. Dieses Blatt hatte vor dem Bekanntwerden der Abstimmungen und, wie natürlich, des Sieges sicher, mit großer Empfindlichkeit verkündet, daß die Voten der Generalräthe eine herrliche Gelegenheit böten, um mit Genauigkeit den Willen des Landes zu erfahren; diese Generalräthe, welche meistens stets auf dem Lande lebten, seien allein in der Lage, genau zu wissen, was man dort denke und wünsche. Ihre Stimme werde gehört werden.“ So Gambetta vor der Abstimmung; seitdem und nach derselben tiefstes Schweigen über diese untrügliche Stimme des Landes. Die Wiederwahl Blanqui's in Bordeaux macht dem Ministerium, namentlich Lepere, dem Minister des Innern, große Sorgen, und es wird eifrig nach einem Manne gesucht, der durch sein „revolutionäres Renommée“ dem Blanqui dort die Spitze bieten könnte. Nach dem „Soleil“ schwankte in dem Betreff noch die Wahl zwischen John Lemoinne, Redacteur der „Debat“, einem Belgengländer, und dem Juden About, dem Redacteur des „XIX Siècle“ und Hofsopeten Napo-

leon's III. Beide sind nichts weniger als wilde Communalisten, wohl aber die boshaftesten und nichtsnutzigsten Gegner der Kirche. In Bordeaux, so schreibt das Wiener „Vaterland“, würde deren Candidatur bei allen Parteien ein homerisches Gelächter erzeugen.
— Zu Lourdes sind 6000 spanische Pilger unter Leitung des Bischofs von Leon angekommen.

AVC. 26. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen*.)

II.

Der festlich geschmückte Saal des Karlsbause's sah am Begrüßungsabend (Sonntag) eine freudig bewegte, zahlreiche Menge. Das Bild des Gekreuzigten im Hintergrund, über der Bühne das Bildniß des h. Vaters, vom Pinjel des Herrn Malers Graf aus Düsseldorf kunstvoll hergestellt, ringsum an der Gallerie die Wappen der deutschen Bischöfe, deren acht nur zu viele durch ihre Hülle von Trauerflor den Tod oder die Verbannung des Inhabers andeuteten, die gothische Aus schmückung des Saales, all das gab dem Festraum ein eigenthümliches, ernstes Gepräge. An den Seitenwänden der Bühne prangten über Andern in Silber- und Goldfeldern die Anfangsworte des herrlichen Hymnus: Urbs Aquensis, Urbs Regalis, Regni Sedes Principalis, im Hintergrunde sieht man die mächtige Gestalt des großen Kaisers im Ordensornat nach Meister Dürer's Original, zu seinen beiden Seiten die allegorischen Figuren der vier Cardinaltugenden nach altdeutschen Mustern aus dem germanischen Museum in Nürnberg von Meister Welter's Hand kunstvoll ausgeführt: kurz eine Stätte, wie sie nicht würdiger und erhabener für katholische Versammlungen gedacht werden kann.

Mit dem alten christlichen Grusse empfängt der Advokat Anw. Lings die Anwesenden, die Gäste aus Deutschland und den Nachbarländern, welche dieselbe Geynung hierher geführt hat. Redner weist hin auf die großen Aufgaben, zu deren Lösung die jetzige Versammlung ihr Scherflein beitragen soll; auch hier soll nach besten Kräften berathen werden, wie vorhandene Schäden der Gesellschaft zu bessern, das Gute zu schützen und Böses abzuwehren ist. Mit guten Vorlesungen wird Jeder die Versammlung verlassen und da draußen diese Vorlesungen in die That zu überlegen bemüht sein.

Hr. von Loe gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß der Kommissar der General-Versammlung Fürst zu Loewenstein verhindert ist zu erscheinen und fordert dann auf zu einem Hoch auf den heil. Vater, den Führer der katholischen Welt, den Träger der Wahrheit, den Meister für Alle; ihm gebühre das erste Wort, dies um so mehr, als Leo XIII. schon nach so kurzer Regierungszeit bei den Katholiken des Erbkreises neben der pflichtmäßigen Treue die Liebe und Bewunderung geweckt hat.

Von den entgegengesetzten Orten Deutschlands her erscheinen nun die Gäste, um die Größe von dort an die Versammlung zu übermitteln. Oberst Fogg von München erinnert an die Kämpfe der Katholiken seiner Heimatstadt, an die gemeinsamen Interessen und Ziele der Katholiken, die Nothwendigkeit der Einheit, die ihre Grundlage in echt katholischem Sinn haben müsse. Sein Hoch gelte der Stadt Aachen, wo die katholische Geynung einen so öffentlichen und unverhohlenen Ausdruck finde.

Hr. Reichstagsabgeordneter Dr. Franz aus Berlin gibt seiner besondern Freude Ausdruck über die Worte des Vorredners, weil dessen Gruß aus München komme, wo man ja im Allgemeinen den Bestrebungen der Katholiken im Norden fernere stehe. Er komme als Vertreter der Stadt Berlin, das im Kleinen ein Bild des Strebens im katholischen Deutschland gebe, und da er mit seinem Herzen in Schlesien sei, so wolle er in Ermangelung eines Anderen auch den Sympathien der schlesischen Katholiken für ihre Brüder im Westen Ausdruck geben. Binnen wenigen Tagen würden ja auch jene in ultima Thule an Rußlands Grenze dieselben Grundsätze in öffentlicher Versammlung verkünden. Diese Einheit des Strebens sei heute ganz besonders wünschenswerth. Noch sei der Friede fern, und wie einst die Israeliten beim Tempelbau mit der einen Hand die Aelte, mit der andern das Schwert hielten, so müßten auch heute die Katholiken zugleich aufbauen und abwehren. Gelte es hier, in eifriger Berathung aufzubauen, so müsse man draußen die Früchte in erstem Kampfe verteidigen. Darum fordere er ein Hoch auf die Einheit aller Katholiken aus Süd und West und Norden und Osten in derselben katholischen Liebe.

Herr Prof. Schaepmann aus Utrecht entledigt sich seiner Grüße aus Holland, wo man ganz besonders gern des mächtigen Kaisers gedenke, dessen Bild man hier in Aachen überall begegne, und jener glorreichen Zeit sich erinnere, wo Karls des Großen Reich die gesammte christlich-germanische Welt umfasse. Diese politische Einheit sei zertrümmert, die Einheit des Glaubens aber sei geblieben; man habe jetzt zwar nicht einen Kaiser mehr, aber einen Papst. Zu dieser Einheit des Glaubens komme hinzu die des Kampfes und gemeinsamer Noth. Die Noth hat Hollands Katholiken an die deutschen Brüder erinnert, mit denen sie dasselbe Gebet, dieselben Ziele des Hoffens, dieselbe Noth des Ringens und Kampfes eine. Er rednet es dem Comité zu ganz besonderem Verdienste an, daß es die Holländer geladen habe; darum widmet er sein Hoch der 26. Generalversammlung der Katholiken.

Herr Kaufmann Albers aus Münster gedenkt der innigen Nachbarn verboten.

Beziehungen der beiden Städte Münster und Aachen durch die Verehrung Karls des Großen und durch den Umstand, daß beide der Mehrzahl nach katholische Stadtverordnete aufweisen. Er trinkt auf die Gemeinschaft der beiden Nachbarprovinzen Rheinland und Westfalen.

Die beiden folgenden Redner, Adv.-Rat. Lingen und Wiese aus Werden beschäftigten sich speziell mit den bekannten Anschuldigungen und Insinuationen der liberalen Presse, worin der Freude Ausdruck gegeben war, es möchten in Aachen die Gegensätze im Centrum und in der Wählerschaft des Centrums zum Ausdruck gebracht werden. Beide Redner wiesen die Naivität dieser Anschuldigungen und Anschauungen nach, erklärten, indem er der echten, der katholischen Aristokratie ein Hoch brachte, letzterer, indem er dem ganzen Centrum, seiner Politik, seinen Grundsätzen, Litz seiner gesammten Thätigkeit das unbedingtste Lob spendet und unter dem drohenden Beifall der Versammlung der Fraktion ein begeistertes Hoch brachte. Dankend erwiderte Herr v. Wendi diese Huldigung mit einem Hoch auf die Einigkeit des katholischen Volkes und aller seiner Stände, worauf Graf v. Droste-Bischoffing den würdigen Bischöfen von Deutschland sein und der Versammlung Hoch brachte.

Unterbrochen wurde die Reihenfolge der Redner durch die eben so sehr wie begeistert ausgeführten Vorträge des Domchors unter Direction Herrn v. d. Kellers.

In der geschlossenen Sitzung des folgenden Tages (Montag 8. Sept.) wurden zunächst die gedruckten Anträge und die Geschäftsordnung verlesen und dann zur Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder geschritten. Herr Dr. Lingen schloß mit, daß der Commissar der Versammlung Fürst zu Löwenstein, am Erscheinen verhindert und daß als dessen Delegierter Herr Felix v. Los erschienen sei. Auf Vorschlag des Redners wählte die Versammlung zum ersten Präsidenten den Herrn Abg. Clem. Droste zu Vischering. Dieser übernimmt den Vorsitz, dankt in einer Ansprache für die ihm erwiesene hohe Ehre und schlägt vor: Es möge der erste Beschluß der Versammlung sein, ein Telegramm an den h. Vater zu richten und demselben den Ausdruck tiefer Ehrerbietung und unbedingten Gehorsams zu Füßen zu legen. (Lebhafter Beifall.) Zum zweiten Präsidenten wird hierauf Herr Oberst a. D. Fögt aus Münden, zum dritten Herr Fabrikant Wiese aus Werden, zu Secretären die Herren Dr. Franz (Berlin), P. P. Gabenzly (Gumburg), Adv.-Rat. D. Offergeld (Aachen) und Stüttschvicar Janßen (Aachen) gewählt. Unter regem Beifall der Versammlung wird diese Wahl angenommen und bittet Johann der Vorsitzende den hochw. Herrn Weihbischof Dr. v. D. Fögt, der Versammlung den Segen zu erteilen. Der hochw. Herr tritt auf die Tribüne und hält, antwortend an die in den bischöflichen Antwortschreiben enthaltenen erhebenden und aufmunternden Worte, eine Ansprache über die Worte des Psalmisten: „Siehe wie gut ist es und wie angenehm, wenn Brüder in Eintracht mit einander verkehren!“ Die Einheit, führt der hochw. Redner aus, ist ein hervorragender Zug der kath. Kirche, und diese Einheit und Eintracht sollen daher auch alle treuen Söhne der Kirche pflegen und fördern. Denn das ist wahrhaft katholisch, das ist es, was uns stark macht. Die jüngsten unglücklichen Ereignisse, die über die Kirche Gottes hereinbrochen sind, haben Clerus und Volk einmütig bekenntnistreu und opferwillig gefunden. Sie haben sich zusammengeschlossen und sind erschienen wie ein Panzer zum Schutze des gefährdeten Heiligtums. Ist auch die vorige Versammlung nicht zu Stande gekommen, so möge uns diese dafür den reichsten Ersatz bieten. Freilich haben wir in den letzten Jahren den Verlust mancher Grundsätze zu beklagen gehabt, aber unser Herz hat weder Mühseligkeit noch Bitterkeit ergriffen, denn wir kämpfen für eine heilige Sache, nach den Worten des Apostels: „Stehet fest im Glauben, seid männlich und stark.“ Wir bedauern uns tiefste, daß unser hochwürdigster Herr Erzbischof nicht zu erscheinen vermochte, aber er ist mit uns im Geiste.“ Sodann erteilte der hochw. Herr Weihbischof der sich erhebenden Versammlung seinen Segen.

Herr Felix v. Los verliest hierauf den Bericht des Commissars Fürsten Löwenstein, den wir hier in gedrängter Kürze folgen lassen. In Folge verschiedener Hindernisse konnte erst in diesem Jahre wieder eine Versammlung stattfinden und wurde nach längeren Verhandlungen Aachen gewählt. In Ausführung der Beschlüsse früherer Versammlungen hat Herr v. Los einen Katalog für Volksbibliotheken herausgegeben; hinsichtlich des Preisvereins wird ein besonderer Bericht erstattet; der Verein katholischer Juristen ist constituirt und hat 114 Mitglieder; eine Ausstellung der christlichen Kunst war, wie der Bericht zum Schluß hervorhebt, nicht möglich. Vorstehender Bericht Namens der Versammlung dem Commissar und dessen Stellvertreter den Dank aus für die prompte Geschäftsführung. — Zu Präsidenten der Ausschüsse werden gewählt: Missionen: Domcapitular Heuser, Caritas: Los, sociale Frage: Dr. Mousfang, christliche Kunst: Dr. Reichensperger, Wissenschaft: Herr v. Hertling, Schule: Dr. Berger, Neupoes und Formalien: Fögt. Sodann werden noch die Schriftführer nach dem Vorschlag des Comités gewählt.

Am Nachmittag des 8. September hielten die verschiedenen Ausschüsse ihre Sitzungen, und bald ergab sich, daß der Ausschuss für sociale Frage den großen Saal für die Schulcommission räumen mußte, deren Teilnehmer nach Hunderten zählte.

In dem Ausschusse für Presse und Vereine wurde zunächst ein Antrag des Pfarrers Janßen von Frielingsdorf, betreffend die besondere Empfehlung solcher Kalender durch die Generalversammlung, deren Reinertrag Missionszwecken zufällt, wie des Kalenders für Zeit und Ewigkeit von Stolz, des Bonifacius-Kalenders, sowie des neuen Michaels Kalenders durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, da der Antragsteller nicht anwesend war. Der Bericht über den Augustinus-Verein wird für die geschlossene General-Versammlung vorbehalten. Antrag 13 und 14 gelangen in folgender Fassung zur Annahme: Die General-Versammlung der deutschen Katholiken macht wiederholt aufmerksam auf den verderblichen Einfluß gewisser Annoncen und Reclamen, deren Inhalt und Tendenz irgendwie offen oder versteckt gegen Sitte und Anstand verstößt, und empfiehlt, indem sie ihrer Entrüstung öffentlich Ausdruck gibt, den zuständigen Factoren gegen derartige Annoncen und Reclamen die äußerste Wachsamkeit.

Antrag 10 des Kaplans G. Savels in Burscheid: „Die General-Versammlung möge in Beratung ziehen, ob die gläubigen Christen nicht zu ermuntern sind, sich auch gegenseitig im

Geschäftsleben einander zu fördern und zu bevorzugen. Die Nachstellung im materiellen Befeh hängt ja zusammen mit politischem und bürgerlichem Einfluß.“ — gelangt, da der Antrag nach Empfehlung des Herrn Dr. Stöder II ein Antrag angenommen dahingehend: Der Ausschuss für Presse und Vereine empfiehlt den katholischen Vereinen eine innige Verbindung unter einander durch Austausch der Mitgliederberichte und Gestaltung des Besuchs der betr. Vereinslokale gegen Vorzeigung der Legitimationskarte. Die Section für Missionen legt ihre Sitzung auf den 9. d. aus.

I. öffentliche Sitzung vom 8. Sept. Abends 6 Uhr.

Schaarenweise drängten sich am Abend des 8. September die Teilnehmer zu der ersten öffentlichen Sitzung im Kurhaus. Als bald war der untere Raum von Männern sowie die Logen von Damen angefüllt, so daß nicht einmal in den Gängen ein Plätzchen frei blieb. Mit fast entsetztem Beifall und Hochrufen begrüßte man den bald nach 6 Uhr in den Saal tretenden Abg. Dr. Windboerck, und unmittelbar darauf bestieg der Vorsitzende die Rednerbühne und eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das Pontificat Pius IX., das in seinem ganzen Verlauf ein großes Passionsbild darstellte. Wie von jeher, so kämpfte auch unter Pius IX. die kath. Kirche fort und fort für die christliche Weltordnung. Große Leiden, aber auch große Triumphe bezeichnen die Geschichte des Pontificats des verstorbenen Papstes Pius IX., der das Dogma von der unbefleckten Empfängnis proklamierte dem materialistischen Unglauben gegenüber, fort und fort bekämpfte von der Revolution, mochte diese aus der Hefe des Volkes des Erdreichs sich präparieren im Staatsleide, oder — mit der Krone auf dem Haupt. Non possumus, wir können nicht, weil es Christi Willen widerstrebt, so antwortet das Papstthum der falschen Wissenschaft; dem falschen Staats- und Völkerecht setzte Pius IX. entgegen den Stillstand. Und als die Bischöfe des Erdreichs in der ewigen Stadt verammelt waren, wurde feierlich im Namen des heil. Geistes erklärt, daß das Volk der Völker nur in Christi Lehre gefunden werden könne und diese Erklärung fand im Dogma von der Unfehlbarkeit ihren Abschluß.

Die lange Dauer der Regierung Pius IX., seine großen Leiden, seine Triumphe, sein Jubiläum brachte das Papstthum den kath. Herzen immer näher. Tage der Trauer und Besorgnis kamen, als Gott seinen Diener abberief, bald aber hieß es: Habemus pontificem, wir haben einen neuen Papst. Der aber wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, alles Zerstrete wieder aufbauen auf dem von Pius zubereiteten Boden. Das moderne Zeitalter ist gerichtet durch seine Mißfolge; Christenthum oder Tod, anderes gibt es nicht, sagte jüngst ein Publicist, die Hand des Herrn ist's, die diesen Papst geleitet hat zum Götzen der Kirche. Der Name des heil. Vaters Leo XIII. möge auch an der Spitze der heutigen Verhandlungen stehen, Leo XIII. lebe hoch!

Es nimmt das Wort der bischöfliche Commissar Herr v. Heiligenstadt: Er schließt an die Worte des Präsidenten an: Die erste Pflicht jedes Kathol. Christen ist in unseren Tagen den Glauben mit Wort und That zu bekennen. Die kathol. Generalversammlung ist ein Glaubensbekenntnis, das neuen Widerhall findet über Deutschlands Grenzen. 1848 in den stürmischen Tagen tagte die erste kath. Generalversammlung; jede derselben trage wie ein Leuchthurm in unsere Tage hinein als Bekenntnis und Glaubensstärkung: „Auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen“ sagte Christus; ihr anzugehören, ist unser unverrücktes Glück. Im Anblick der erhabenen Gesellschaft, in der wir uns befinden, wer könnte da nur einen Augenblick seinen Glauben verbergen wollen? Was anders war denn die Welt vor Eintritt des Christenthums als eine Verkörperung der Sünde? Sie war Lüge, Blutgier und Wollust, um mit dem Grafen Stol und Staat. Alle wurden verlehrt in Familie, Gesellschaft und Wissenschaft. Alle großen Geisteswerke des Mittelalters sind gelehrt Zeugen der Thätigkeit des Christenthums, welches Alles neu machte. Welch unglückliches, fittliches und socials. Zeitalter geht aus dem Abfall von der kath. Kirche, von Wahrheit und Freiheit und Recht hervor! Der Katholik antwortet: Alles das wird anders und besser, wenn man zurückkehrt zur kath. Kirche. Pius IX. sagte bereits: Ein neues heidnisches Jahrhundert wird hervorgehen, wenn es so fortgeht, wie bisher. Da gilt es also, den Glauben frei und frank zu bekennen. Denn daraus kommt das Heil und Glück für Alle! Durch das Große, was Pius und Papst Leo XIII. gethan, müssen wir uns begeistern lassen. Ist es nicht ein großes Glück, ein unerhörtes Glück für die kathol. Welt Deutschlands, eine wahre Belohnung in der Fraktion des Reichstags und des Landtags zu besitzen? (Begeisterter Zustimmung.) Wir haben auch das große Glück, die Haupt, die Führer dieser Belohnung, in unserer Mitte zu haben. (Freudiger Beifall.) Sind nicht ferner die Tausende von Männern, welche die Wahlen dieser Belohnung durchführten, mitbetheiligt an dem Erfolge unseres öffentlichen Lebens? Wir wollen daher im Glauben an unsere h. Mutter festhalten und in diesem Glauben arbeiten; wir wollen festhalten, bis der Sieg errungen ist, oder bis wir, die Waffen in der Hand, sterben. (Beifall.) Der Ruf der Kreuzhügel: „Deus vult“, „Gott will es“ gilt auch für unsere Zeit. Unsere größten Heilighümer sind umschlossen in der Devise des Centrums: „Wahrheit, Recht und Freiheit“. Die Kirche muß die Wahrheit verkünden, wo sie will; sie fordert das Recht, Gottesdienst zu halten, wie sie will, wie sie es für nothwendig und nützlich hält. In Bezug auf die Tugend verlangt die Kirche das Recht leusch, rein und gebor sam leben zu dürfen. Wenn man ihr das verweigert, wenn man ihr diese Freiheit nimmt, wie soll dann die Kirche ihre Aufgabe zum Glücke der Menschheit erfüllen? Möge insbesondere ein neuer Eifer und eine neue Treue von dieser Generalversammlung auf das ganze kath. Volk ausströmen! Da mögen denn besonders die kath. Jünglinge eingebend sein, treue Söhne der Kirche zu sein und zu bleiben. Die kath. Studenten, Gelehrten und kaufmännischen Vereine wollen alle der Kirche die Treue bewahren; so wollen auch sie kathol. Männer sein und bleiben! Diese Gewißheit weckt auch der Anblick anderer kath. Vereine. Wir haben ein Licht vom lieben Gott, ein Lumen de Coelo, das ist unser Leo. Folgen wir seinem Lichte, so kommen wir zum Heilande, wie die

h. drei Könige aus dem Morgenlande. In diesem Sinne wollen wir aushalten. (Lebhafter Beifall.)

Adv. Bachem spricht über das rheinländische Leben und erklärt sich von der Furcht frei, dem Particularismus zu verfallen. Wenn wir auch als Kinder eines Volkes uns fühlen, so verdrängt sich mit der Liebe zum allgemeinen Vaterlande sehr wohl die Liebe zur Eigenart der einzelnen Stämme. Dieser Gedanke drängt sich besonders in der alten ehrwürdigen Stadt Aachen auf. Der Anblick dieser Stadt ruft uns die Pflichten der Vergangenheit durch die Zeugen der Vergangenheit vor die Seele. Wer am meisten das Volksleben und die Volksseele zu erfassen verstand, das war der alte Götze. Alles Gute und Schöne wollte er im Rheinlande wiederherstellen und damit zugleich dem Dienst des Gesamt Vaterlandes sich weihen. Die Idee des alten Reiches hat nirgend tiefer Wurzel geschlagen als am Rhein, wo sie entstanden, wie Götze es mit markigen Worten schildert. Der fränkische Stamm war der lebenskräftigste Träger des deutschen Reichs römischer Nation, und so willig wurde dies anerkannt, daß die deutschen Könige ihre Anerkennung erst fanden, wenn sie gewissermaßen Franken geworden durch die Ordnung auf fränkischer Erde. Vom Rhein her drang Christenthum und germanische litterarische Bildung nach Osten hin; am Rhein entwickelte sich ein freier, selbstbewußter Bürgerstand, dort blühte ein Handwerkerstand, der den heutigen kümmerlichen Verbältnissen gegenüber fast märchenhaft sich ausnimmt. Das Volksleben war durchdrungen von religiösem Geiste. Als herrlichste Zeugnisse des Frommens haben jene herrlichen Wandentmale die Jahrhunderte überdauert, an denen das rheinische Land so reich ist, wie kaum ein anderes. Die Kirchenpaltung trieb den Keil in die deutsche Einheit; die Herrlichkeit des Reiches zerfiel, aber der Glaube der Rheinländer wollte nicht, und auch allen älteren Versuchen, in rheinisches Wesen fremde Art hineinzutragen, widerstand das wadere Volk. Mit mächtigem Wort kämpfte Götze gegen jede Fremdherrschaft als Anwalt des freien, des katholischen Rheinlands, auch gegen den Versuch, in den sog. Kölner Wirren die Staatsomnipotenz auf dem Gebiet der Kirche zur Geltung zu bringen. Auch während des jetzigen Culturkampfes haben die Rheinländer den Kampf gegen die deutsche Kirchenpolitik am kräftigsten aufgenommen, denn es geht ein büreaukratisch-abolutistischer Zug durch diese Politik, mit dem der freie Sinn der Söhne des Rheines sich nicht verträgt. Was aber im Rheinland sich in den Dienst dieser Politik stellt, das sind fremde, zugereifte Elemente, die das Volk nicht kennen, in dessen Mitte sie leben, dessen Brod sie essen (Lautes, anhaltendes Bravo). Redner erinnert jetzt an ein Wort des alten Götze, das gewissermaßen dessen politisches Testament ist, in welchem derselbe den Glauben der Urväter rühmt, die katholisch waren, als die andern Stämme dem Heidenthum anhängen oder dem Arianismus und der die Zeiten hindurch stark geblieben sei, so daß der fränkische Stamm von der Reformation nur in seinen äußeren Extremitäten berührt worden sei. „Laßt euch“ ruft Redner mit dem alten Götze, „eure Eigenthümlichkeiten nicht rauben und fällen, stoßt von euch aus, was dem eigenen Naturell nur angelegen; wehrt das Fremde von euch ab, haltet zusammen eng und fest und strebt zu dem einen Ziel: „Realisirung der Religionsfreiheit und der jugelagten Gleichstellung der Confassionen ohne Hinterhalt.“ Wir wollen die fremde Art nicht gering schätzen, ohne die Pflege der berechtigten Eigenthümlichkeiten zu vergessen. Vor allem aber sei die Annahme derer zurückgewiesen, welche sich als das Urganimentum präsentieren und im Bewußtsein der mangelnden Verechtigung von nationaler Gesinnung sprechen. Zum Schluß ermahnt Redner der Vergangenheit eingebend jenen Culturkampf zu kämpfen, der die Vertheidigung der alten rheinischen christlich-germanischen Gesittung und Gesinnung gegen jene sog. moderne Cultur bezweckt, die namentlich von dem Stamme betrieben wird, der weder deutsch noch christlich ist. Ein nicht katholischer Blatt hat jüngst erklärt, den Rheinländern sei die Religion Herzenseuche. Mit diesem schönen Zeugnisse für das rheinische Wesen nimmt Redner von seinen Zuhörern Abschied.

Herr Kaufmann Grimm aus Frankfurt a. M., Delegirter der kath. kaufmännischen Vereine, erläutert der letzteren Zwecke und Ziele. Der Verband umfaßt in 21 deutschen Städten 22 Vereine; dieselben sind fest begründet auf dem Boden der gemeinsamen heiligen Sache, dem Felsen der kath. Kirche. Sie streben: den jungen Leuten den aus dem elterlichen Hause mitgebrachten katholischen Glauben zu bewahren, sie zu schärfen vor fittlicher Verführung, sie zu Kaufmännern heranzubilden, d. h. zu Männern, die auch im spätern Leben mit Wort und That ein treten für ihre Principien, Ehrlichkeit, Rechtfchaffenheit, Noblez und Treue. Redner wendet sich an alle anwesenden Geistlichen und Laien mit der Bitte: Wo noch keine derartigen Vereine bestehen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß solche gegründet werden, die bestehenden aber mit geistlichen und materiellen Mitteln nach Möglichkeit zu unterstützen. Die katholisch-kaufm. Vereine kämpfen für die Ehre Gottes, für die Ehre ihres Standes, für ihr eigenes zeitliches und ewiges Heil (Beifall.)

Generalpräses Schaeffer aus Köln. Ich spreche von meinem Vereine, der schon sein dreißigstes Jubiläum gefeiert hat, von dem Gesellenvereine. Die göttliche Forderung hat eine große lange Geschichte, die jedem eingeschrieben ist auf den Büchern seines Herzens. Sie auch spielt in der Geschichte vom Gesellenvereine eine hervorragende Rolle. Als die Wogen hoch gingen, berief Gott einen früheren Schutler zum Priester, damit er ein Apostel sein solle für eine der damals verwerflichsten Gesellschaften. Er versammelte die Gesellen um sich herum, um die sich damals niemand kümmerte. Vater Kolping aber sammelte die Misshandeten um sich, und sein Verein breitete sich aus wie das Senfkornein, das zum großen Baume wird, unter dem Viele Schatten suchen. Seine Schüler strebten Männer zu werden. Das Samenkornein aber wurde von Köln aus nach Sachsen und Baiern und Oesterreich und weiter hingetragen. Ueberall ist es derselbe merkwürdige Kolping'sche Geist, der aus den Gesichtern der Gesellen strahlt. Ich werde die Gesellen grüßen aus der alten Urbs Aquonensis, Urbs Regalis (Kaiserstadt); ich werde ihnen sagen, daß derselbe Geist, wie zu Kolpings Zeiten, in Aachen lebt (Beifall). Es kamen böse Zeiten über uns, man hat den Verein verläumdelt, ja ihn sogar für sehr gefährlich ausgegeben! Die Zeit ist dank der göttlichen Fürsorge vorübergegangen; man hat erkannt, daß diese Vereine eine tüchtige Stütze der Gesellschaft sind; denn in ihnen bildet die Religion die Grundlage. Macht man den Arbeiter nicht edel,

glau
ob en
stimmu
wenn i
fer Sch
Führer
haben
ist sehr
selle, d
der Ge
gehen b
vorgehe
Briefste
Sinauff
stellen i
selbst v
aber au
selle br
tönen v
sellen, d
helfen.

Frie
selbe ba
lungen
bei unse
Alles w
liegt, wi
Nation.
Kirche u
Jugend a
der Gant
höherer C
monopol
griff. A
collidirt
die Sch
bis der
Kinder n
Die groß
Redner g
des h. C
Bonifaciu
Er wurde
Jugend.
rung des
durch Dec
gloßen Erz
sah dieses
Versammli

Profeß
der bei de
lichen Alit
Wahrung
vollständig
dieselben S
dann einen
seit dem
wieder be
eine ehrlic
aber die
für sich
Holland ge
Mitteln zu
haaltlichen
Murren ja
nicht mehr
leiteten d
Deutschlan
liten Holla
Deutschlan
lassen“, di
Deutschlan
den Stand
Die Kathol
nisiert, weil
demselben
kampf in H
Katholiken
folgend der
Der V
depesche, theil
Zehlnemer
Versammlung
schließt die A

Neu
4 1/2 Uhr, für
Wählerver
welcher unse
Am 28. Sep
Saale zu G
Mäheres betro
+ Neu
die Befiger v
bewachen lass
drangen Dieb
dene Seilerba
Herzenslust G
hat entweder
art zu furchtsa
vertreiben.
— Beim
stauration Kra
des alten Kir
Zus ein prach
massiv silberne
besteht aus in
thümlicher Art
Waffe ist ein

in Sinne wollen

Leben und
ismus zu ver-
uns fähig, so
aterlande febr
Dieser Ge-
rdigen Stadt
Nichten der
vor die Seele.
ele zu erfassen
und Schöne
damit zugleich
Die Idee des
als am Rhein,
orten schildert.
Träger des
wurde dies an-
erst fanden,
die Krönung
stentum und
am Rhein
wofür. Dort
dort blühte
Verhältnissen
stentum war
ste Zeugnisse
le die Jahr-
so reich ist,
in Reil in die
el, aber der
allen älteren
agen, wider-
appte Göttes
s katholischen
lner Wirren
Geltung zu
haben die
enpolitik am
atisch - abso-
die Sinn der
in Rheinland
e, zugewandte
sie leben,
Kedner er-
wissenschaft-
en Glauben
en Stämme
und der die
die Stamm
ten berührt
den Göttes,
stößt von
mehr das
und frecht
it und der
alt." Wir
Pfleger der
dem aber
als das
mangelnden
am Schluss
ulturtampf
christlich-
g. moderne
betrieben
katholischen
Religion
rheinische

Delegierter
en Zweite
tädten 22
der ge-
Sie er-
aufe mit-
hnen vor
d. h. zu
Zat ein
Noblesse
Besitzlichen
eine be-
gegrün-
materiellen
schlafum.
es Stan-

von mei-
eriet hat,
eine große
Büchern
Gesellens-
gingen,
it er ein
Gesellens-
herum,
g aber
tete sich
unter
anner
aus nach
etragen.
ist, der
Besessen
Kaiser-
olpings
en über
ge-
en Fär-
eine
eine Re-
edel,

gläubig, anspruchslos, werdet man nicht seinen Blick nach oben, dann ist alles verloren, was man für ihn hat (Zustimmung). Die Vereine wären vielleicht bei Vielen angesehen, wenn der Schwärze nicht an der Spitze stände (Heiterkeit). Dieser Schwärze aber, der kath. Priester, ist und bleibt der geborene Führer des kath. Volkes (Weisfall). In mindestens 120 Vereinen haben wir heute schon Herbergen für die Gefallen. Die Roth ist sehr groß unter den Arbeitern; wie glücklich ist da der Gefelle, daß ihm Vater Kolping eine Herberge gegründet hat in der Herberge, so daß er nicht in die schmutzigen Spelunken zu gehen braucht! Man muß im Sinne der göttlichen Vorsehung vorgehen. Alle müssen helfen, besonders aber müssen die jungen Priester sich vorbereiten, tüchtige Präses zu werden. Unser Hinaufsteigen zur Pfunde, der sozialen Frage führt über einen steilen Weg. Die soziale Frage löst nur der Kapuziner, der selbst verletzende Ordensmann. Zur Lösung derselben gehört aber auch Geld. Wollte, Strümpfe herbei, alles, was der Gefelle braucht, muß der kath. Laie spenden. Die Sirenenrufe ertönen von allen Seiten an die Gefallen. Helfen Sie den Gefallen, dann wird Gott Ihnen um der Barmherzigkeit willen helfen. (Lebhaftes Bravo.)

Herr. Felix von Los bespricht die Schulfrage. Dieselbe habe in jedem Jahre die katholischen General-Versammlungen beschäftigt, so auch in diesem Jahre wieder. Auch bei unseren Gegnern dämmert bereits die Abnung, daß nicht Alles wohlbestellt ist. Ein jähres Schlamm von Bildungsbarbarei liegt, wie kürzlich ein gemäßigter Schriftsteller sagte, auf unserer Nation. Kedner erinnert an die früheren Verhältnisse, wo die Kirche unbehelligt Schulen gründete, Schulen leitete, die Jugend erzog und in ihr die Liebe zur Wissenschaft weckte. An der Hand der Kirche schritt die Gesellschaft ruhig und stetig zu höherer Entwicklung. Niemanden fiel es auch ein, ein Staatschulmonopol zu verlangen, es war dies früher ein unbekannter Begriff. Als römische Rechtsbegriffe und römische Rechtsbegriffe collidierten, als die Glaubenseinheit zerstört wurde, da entstand die Schulfrage, welche nunmehr nicht eher verschwinden wird, bis der Kirche, der Familie ihr Recht auf Erziehung der Kinder nicht mehr geschnitten wird. Doch wo finden wir Hilfe? Die großen Beispiele der h. Männer zeigen uns die Hilfe. Kedner geht zu einer Entwicklung der einflussreichen Tätigkeit des h. Canisius über, der ein würdiger Nachfolger des hl. Bonifacius, ein zweiter Apostel der Deutschen geworden sei. Er wurde ein Schutzgeist Deutschlands und insbesondere seiner Jugend. Leo XIII. hat den ersten Schritt getan zur Förderung des ins Auge gefassten Canisiusvereins, indem er durch Decret vom 11. Juli diesen Verein zum Schutze der religiösen Erziehung genehmigte. Orato et laborato ist der Grundsatz dieses Vereins. Kedner empfiehlt unter dem Beifalle der Versammlung denselben nachdrücklich.

Professor Schapman aus Utrecht meint zwar, daß der Holländer bei den Deutschen und der Deutsche bei den Holländern im täglichen Alltagsleben nicht sehr beliebt sei, aber er versichert, daß bei Wahrung der katholischen Interessen die Holländer mit den Deutschen vollständig Hand in Hand gehen. Denn sie haben denselben Glauben, dieselben Sacramente und denselben h. Vater in Rom. Kedner gibt dann einen Rückblick auf die Geschichte der katholischen Hollands seit dem Jahre 1853, in welchem die Bischofsstühle in Holland wieder besetzt wurden. Die Katholiken waren bereit gewesen, eine erbliche Trennung zwischen Staat und Kirche durchzuführen, aber die Gegner wollten das nicht, weil sie dadurch Nachteile für sich fürchteten; daher kommt es denn, daß die Katholiken in Holland genötigt sind, die Kosten ihrer Schulen aus eigenen Mitteln zu bestreiten, während die calvinischen Schulen den staatlichen Finanzminister zum Banquier haben, welcher ohne Mühen zahlt. Aber trotzdem beneiden die Katholiken Hollands nicht mehr die anderen Staaten um ihre durch den Staat geleiteten Schulen. Kedner gesteht ferner zu, daß die Katholiken Deutschlands eine politische Organisation haben, welche den Katholiken Hollands fehlt. Das Wort des großen Görres: „Gott hat Deutschland zwar schwer geschlagen, aber er wird nicht von ihm lassen“, dieses Wort hat sich bewährt, denn die Katholiken Deutschlands sind durch ihre politische Organisation in den Stand gesetzt, die ihnen drohenden Gefahren abzuwehren. Die Katholiken Hollands sind zwar einig, aber noch nicht organisiert, weil sie wenig im Staatsleben gegolten haben und darum demselben immer ferne geblieben sind. Aber der jetzige Schultkampf in Holland, so versichert Kedner, werde auch die dortigen Katholiken organisieren und dadurch befestigen, daß jede Verfolgung der Kirche zu ihrem Triumph ausschlage.

Der Präsident verliest eine eingetragene Zustimmungsbepfehle, theilt mit, daß in Folge der überaus großen Zahl der Theilnehmer der Versammlung auch die geschlossenen General-Versammlungen im großen Kurhaus stattfinden müssen und schließt die Versammlung.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 9. Sept. Am nächsten Sonntage, Nachmittags 4 1/2 Uhr, findet auf dem städtischen Kaufhause hier selbst eine Wählerversammlung der Centrunspartei statt, zu welcher unsere drei Abgeordnete ihr Erscheinen zugesagt haben. Am 28. September ist eine Versammlung im Lichtschlagischen Saale zu Grevenbroich und am 21. im Landtreise Grefeld. Näheres betreffend der letzteren in den folgenden Tagen.

Neuß, 9. Sept. Es ist schon so weit gekommen, daß die Besitzer von Gärten solche des Nachts der Sicherheit wegen bewachen lassen müssen. Ungeachtet dieser Vorkehrungsmaßregel drangen Diebe in verlockender Nacht in eine mit Garten verbundene Seilerbahn vor dem Niederthor und plünderten dort nach Herzenslust Gemüse und Obst, namentlich Birnen. Der Wächter hat entweder geschlafen, oder ist zu gutmüthig, nach anderer Lesart zu furchtlos gewesen, einen Versuch zu machen, die Diebe zu vertrieben.

Beim Anlegen einer Sentgrube auf dem Hofe der Restauration Aras in der Grefelder Straße dicht an der Seitenmauer des alten Kirchhofes fanden sich in einer Tiefe von ungefähr 5 Fuß ein prachtvolles noch gut erhaltenes Wehrgehänge und ein massiv silberner Raspsorn. Das Vandalen des Wehrgehänges besteht aus in einander gefächelten Stacheln von seiner alt-heimlicher Arbeit, ähnlich den mailänder Panzerhemden; die Waffe ist ein fast 4 Fuß langer, gerader Stochspeer in eiserner

Scheide. Bei der Belagerung der Stadt durch Karl den Kühnen von Burgund lagen vor dem Niederthor Italiener und Picarden unter ihrem Anführer Campobasso. Die gefundenen Gegenstände haben, ihrer Arbeit nach zu urtheilen, aller Wahrscheinlichkeit nach einem daselbst bei einem Ausfalle der Belagerten vertriebenen vornehmen italienischen Offizier angehört.

Auf dem heutigen Gemüthsmarkt wurde einem Kinde das Portemonnaie mit Inhalt entwendet. Das bitterliche Weinen der Kleinen zog viele Leute an. Der Vorfall ward zur Kenntniß der Polizei gebracht.

Ungeachtet einer früheren Klage wird der Viehmarkt noch fortwährend als Markt für beladenes und unbeladenes Fuhrwerk benutzt zum Nachtheil für Leben und Gesundheit der zahlreichen dort spielenden Kinder.

X. Delfen, 8. Sept. Wie man sich hier allgemein erzählt, sollen in der letzten Zeit unser Herr Vicar und unser Herr Lehrer mehrere Male anonym bei der Behörde verklagt worden sein. Abgesehen davon, ob die Klagen auf Wahrheit beruhen oder nicht, ist es recht erbärmlich und feige, wenn man glaubt, etwas anzeigen zu müssen, welches nicht mit seiner Namensunterschrift zu vertreten. Man kennt hier den anonymen Briefschreiber recht gut und ist auch überzeugt, daß die Behörde, wenn sie ihn kenne, auf seine Schreibereien nicht gehen würde; aber wäre es nicht besser, wenn die Behörde, an die diese anonymen Schreiben gelangt sind, es machte, wie zur Zeit der Herr Regierungspräsident Bitter, jetzt Minister, der öffentlich erklärte ließ, daß alle an ihn gerichteten anonymen Schreiben unbeachtet gelassen würden. Anonyme Sachen sollte man ungelassen in den Papierkorb werfen.

Düsseldorf, 7. Sept. Die hiesige kgl. Regierung hat, von der Annahme ausgehend, daß die auf Rittessen u. a. aufgestellten Schießbuden mit weiblicher Bedienung häufig dazu mißbraucht werden, die Unmoralität zu befördern, jetzt angeordnet, daß die Polizeibehörden in allen Fällen, in welchen diese Annahme gerechtfertigt erscheint, gebalten seien, die Aufstellung dieser Schießbuden entweder gar nicht zu gestatten, oder die verdächtige weibliche Bedienung in denselben zu unterjagen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, diese Anordnung, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, auf das Schärfste zu beachten.

Goch, 8. Sept. Heute Vormittag entzündete, laut der „Niederrh. Ztg.“, sich in der Werkstätte eines hiesigen Anstreichers auf der Kuhstraße eine über dem Feuer befindliche Mischung von Terpentin und Wachs. Die brennende Masse ergoß sich bis auf die Straße und ließ die Flammen so hoch aufsteigen, daß man, da die Gefahr eines größeren Brandes drohte, es für nöthig hielt, die Brandglocke zu läuten. Leider wurde das zwölfjährige Söhnchen des Anstreichers ein Opfer der Explosion. Seine Rücken, Arme und Hinterkopf wurden vom Feuer ergriffen; in Lappen hing die verletzte Hauttheile herab. Nach Verlauf von anderthalb Stunden war das Kind von seinen Leiden durch den Tod erlöst. Auch der Vater, dem es mit Hilfe mehrerer Männer gelang, das Feuer in kurzer Zeit zu beseitigen, hat an den Händen so erhebliche Brandwunden davongetragen, daß er voraussichtlich mehrere Wochen arbeitsunfähig sein wird.

Overasselt, 6. Sept. Man schreibt der Rheinisch-Westf. Post: „Zu den besuchtesten Punkten des Siebengebirges gehört unstrittig außer dem Drachenfels das ehemalige Kloster Heisterbach. Zu diesem stillen, schattigen, von hohem Buchenwald umgebenen Thale wandern alljährlich Tausende, um sich in der freien Natur zu erquicken. Einen besondern Schmuck von Heisterbach bildet das Chor der früheren Klosterkirche, welche unter Napoleon I. abgetragen und zu Bauten an der Festung Weisel benutzt worden ist. Dieses Chor, jedenfalls die schönste Ruine des Rheinlandes, zeigt in den letzten Jahren so bedeutende Ruine, daß der Zusammenbruch dieses auch in seiner jetzigen Gestalt vielfach bewunderten Bauwerkes zu befürchten stand. Um dies zu verhüten, haben vorgestern von Seiten der Provinzial-Regierung der Oberbürgermeister a. D. Hammers von Düsseldorf und von Seiten des Verbands ungs-Vereins vom Siebengebirge der Geh.-Rath Remmen von Köln mit dem Besitzer von Heisterbach, dem Grafen zur Lippe-Biesterfeld, welcher in liberaler Weise dem Publikum den Zutritt gestattet, unter Ausgießung von Sachverständigen eine gründliche Restauration der noch vorhandenen Ruine beschlossen und die dazu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Allen, welche diesen lieblichen Ort kennen und liebgewonnen haben, wird dies eine frohe Kunde sein.“

Erfel, 4. Sept. Laut der „Rhein- und Niederrh. Ztg.“ geht hier selbst das Gerücht, daß dem „altkatholischen“ Lehrer Philippson, der augenblicklich die 1. Knabenklasse an Stelle des erkrankten Klassenlehrers mit Verwaltung, die Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes seitens des Kreis-Schulinspektors übertragen sein soll. Wir sind um so mehr überrascht über eine derartige Verfügung, da auf die Vorstellungen der hiesigen Bürger bei Anstellung des Lehrers Philippson an dieser Schule die kgl. Regierung ausdrücklich entschieden hat, daß Philippson zur Ertheilung des katholischen Schulplanmäßigen Religionsunterrichtes nicht befugt sein soll. Sollte sich also das Gerücht bewahrheiten, so werden die Bürger von Erfel den Bescheidweg einschlagen gezwungen sein. Uebrigens soll Lehrer Philippson von dem ihm erteilten Auftrag nicht sehr erbaut sein.

Burbach, 7. Sept. Ein schändlicher Mordanschlag wurde der „Saarb. Ztg.“ zufolge Freitag Abend auf den hiesigen Schuhmachermeister H. verübt. Ein 19jähriger Gefelle desselben, aus Dudweiler, den er vor einiger Zeit entlassen, kam in sein Haus und benahm sich dort so ungezogen, daß ihn der Meister vor die Thüre brachte. Hier zog der raubende Mensch ein Zerzerol und feuerte auf den auf der Treppe stehenden Schuhmacher einen Schuß ab, der letzterem vom Rinn aufwärts die Schläfe streifte. Um ein Haar wäre es um das Leben des Mannes, der jetzt schwer verwundet darniederliegt, geschehen gewesen. Dem Gensdarm Obdrilings gelang es, den mordlustigen Schuster, welcher 2 Pistolen bei sich führte, am Abend noch festzunehmen, und heute wurde derselbe ins Untersuchungsgefängniß nach Saarbrücken abgeliefert.

Weierbach b. Rirn, 7. Sept. Ein Ereignis der traurigsten Art hält seit Freitag Morgen unseren Ort in der größten Erregung. Man fand nämlich, so berichtet das „Rt. Tagbl.“, heute früh die Wittne G. hieselbst, aus einer Kopfverwunde blutend, bestunungslos in ihrem Hause vor. Die Wunde rührt von einem Artillerie der; der That verdächtig ist der Sohn der Frau G., welcher vermisst wird und allem Anschein nach die Thatschuldige hat. Ursache der schrecklichen Thatsache soll, so wird ver-

schert, ein schon längere Zeit bestandener Zwist zwischen Mutter und Sohn gewesen sein. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Verlechte am Leben bleibt.

Bochum, 7. Sept. Von hier schreibt man der „Werm.“: Herr v. Schorlemer-Mast wird, das steht fest, einer der Candidaten der christlich-conservativen Partei im Wahlkreise Bochum-Dortmund bei den demnächstigen Landtagswahlen sein. Aus vorwiegend protestantischen Ortschaften des Kreises Bochum, in welchen bereits bei der letzten Reichstagswahl Herr v. Schorlemer mehr Stimmen erhalten, als Dwe, sind bereits Schritte zu Verhandlung mit der Partei des Centrums geschritten. Man wünscht dort den Landrath Overweg aus Bochum zum Candidaten; würde dieser, nach vorausgegangener zufriedenstellender Erklärung bezüglich des „Culturkampfes“ von den Katholiken acceptirt, so würde der conservative Theil der Protestanten für v. Schorlemer stimmen. Es erübrigte dann noch die Auffstellung eines dritten conservativen Candidaten. Da Dortmund-Bochum drei Abgeordnete zu wählen hat.

Witten, 5. Sept. Ein typhöses Scharlachfieber und die Nadenbräune grassiren in unserer Gegend und erfüllen die Eltern mit großer Besorgniß für ihre Kleinen. Die Krankheit tritt oft so heftig auf, daß sie ihre Opfer binnen 24 Stunden dahinträgt, auch soll sie sehr anstehend sein, so daß die Aerzte eine rasche Entfernung der Leichen aus dem Hause anordnen. Auch Erwachsene werden von der Krankheit ergriffen. In der Schulgemeinde Heven, Kirchspiel Herbede, starben an derselben einem Manne binnen einer Woche seine sämtlichen 4 Kinder.

Witten, 5. Sept. Ein hier unbekannter Mann kam heute Morgen mit 4 schweren Ochsen in die Stadt und stellte die Thiere in den Stall einer hiesigen Wirthschaft. Durch sein verdächtiges Benehmen wurde die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht, welche sofort den angeblichen Viehhändler verhaftete. Bei seiner Vernehmung gab er an, die Ochsen von einem fremden Herrn in Dortmund empfangen zu haben, um sie auf dem hiesigen Viehmarkt zu verkaufen. Zwei der Thiere waren mit J. S. und die beiden anderen mit einem schrägen Strich gezeichnet. Die Ochsen wurden laut dem „Witt. Anz.“ bis auf Weiteres behördlicherseits mit Beschlagnahme belegt.

Dortmund, 6. Sept. Nach der „Westf. Ztg.“ ist man jetzt hier in der Person eines Obsthändlers einem Falschmünzer auf die Spur gekommen, der schon längere Zeit sein verbrecherisches Handwerk getrieben haben soll. Namentlich verausgabte derselbe an den Markttagen falsche Einmarkstücke. Gestern wurde er ertappt und verhaftet. Eine sofort vorgenommene Hausdurchsuchung soll ein Säckchen mit falschen Einmarkstücken zu Tage gefördert haben, welches unter der Diele verborgen war.

Schlachten, 7. Sept. In der Nacht von Sonntag auf den Montag brach ein Dieb in das hiesige Seminar ein, schlich sich mit beispielloser Frechheit auf den Schlafsaal der dritten Classe, in welchem 25 Zöglinge lagen, und ließ Hosen, Röcke, Hemden, Stiefeln, Hausschuhe mitgehen. An baarem Gelde, welches in den geraubten Hosen enthalten, hat ihm die Thatsache etwa 50 Mark eingebracht. Alle bis jetzt angestellten Recherchen, den Dieb zu entdecken, sind erfolglos geblieben.

Sernistisches.

Peistretscham (Reg.-Bez. Oppeln), 5. Sept. Laut zuverlässigen Mittheilungen ist am 24. v. Mts. ein Knabe aus Bittschin von seinen Eltern mit Geld und Lebensmitteln nach Godel zu seinem dort beim Militär stehenden Bruder geschickt und auf dem Wege dahin, im Bittschiner Walde, von vier Strolchen (angeblich Handwerksburschen) angefallen, bis auf das in einem Stiesel versteckte Geld ausgeplündert und sodann an einem Baume aufgehängt worden. Dem um diese Zeit von Ujest nach Peistretscham fahrenden Kürschnermeister Fabriczel von hier, welcher der ruchlosen Thatsache noch theilweise zugehört hatte, ist es insofern gelungen, nicht allein den Knaben loszutupfen, sondern auch mit Hilfe anderer, die Hausschuhe passender Leute drei der Attentäter festzunehmen und der zuständigen Amtsverwaltung zu übergeben. Offentlich gelingt es auch, den vierten Räuber zur Haft zu bringen.

Petersburg, 5. Sept. Heftige Stürme auf dem Finnischen Meerbusen haben seit gestern das Wasser der Neva außergewöhnlich hoch angeschwellt und ist in Folge dessen der Verkehr mittels kleinerer Dampfer so wie das Passiren der Remabriden durch die Pferdebahnen eingestellt. Das Wasser in den Canälen im Centrum der Stadt ist dem Uebertreten nahe. In einigen Vorstädten sind bereits Ueberschwemmungen vorgekommen. Viele Hausdächer und Rauchfänge sind vom Sturm fortgeführt.

Ein schrecklicher Fall wird aus dem Jempler Comitate berichtet: Ein Pacziner Injasse hatte seine kleine Wittve an einen dortigen Juden verkauft, glaubte aber trotzdem noch das Recht zu haben, das Grummet von derselben für sich einzubringen, und ging hinaus, das Gras abzumähen. Dies erfahrend, begab sich der neue Eigenthümer auf die Wittve und verwies jenem sei rechtswidriges Beginnen. Als dies nichts fruchtete, setzte er sich jäh auf die Wittve hin, an welcher der Bauer weitermähete und rief jäh: „Jetzt schlag nur zu!“ Der wüthende Bauer ließ sich dies nicht zwei Mal sagen, sondern führte mit seiner Sense einen solchen Hieb nach dem Halse des Juden, daß der Kopf, vom Rumpfe getrennt, zur Erde fiel. Der Unglückliche hinterließ eine Wittve mit drei Kindern.

London, 8. Sept. Der glasgower Dampfer West, welcher mit 130 Auswanderern sich auf der Fahrt von Havre nach Liverpool befand, ist am Samstag Abend unweit Falmouth gescheitert. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet bis auf sieben Personen, welche vermisst werden.

Fruchtpreise zu Neuss am 10. September.			
Weizen	1. Qual.	21	—
	2. „	19	—
	3. „	—	—
Randroggen	1. Qual.	14	50
neuer	2. „	13	50
Werte	Winter	16	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
Preise unverändert.			
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		58	—
Rübsl per 100 Kilo sackweise		60	—
Gereinigt Del per 10 Kilo 8. — M. höher als Rübsl.		125	—
Preßsaft per 1000 Kilo		80	50
Weizen-Vorsatz 00 per 100 Kilo		80	50
Meien per 50 Kilo		4	80
Rübsl und Saaten unverändert.			

Handels-Nachrichten.

Wien, 9. Sept. Amtliche Notierungen der Handelskammer.
Weizen höher, hies. eff. 20.00—21.00 B., fremder 20.00 B., per Novbr. 19.70 B., 19.80 B., 19.70 C., per März 20.70—75 B., 20.85 B., 20.80 C.
Roggen höher, hies. eff. 14.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 12.90—95 B., 12.95 B., 12.95 C., per März 13.90 B., 14.00 B., 13.95 C.
Hafer ohne Sack per 50 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rübsen höher, per 50 Lito mit Sack in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. 29.00 B., per Oct. 27.80 B., 27.90 B., 27.80 C., per Mai 28.60 B., 28.80 B., 28.70 C.
(Landmarkt.) Weizen M. 19.25—20.50. Roggen 13—15. Gerste —. Hafer 12.25—13.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhr ca. 300 Sack.
Köln, 9. Sept. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.15. Eier per Viertel 1.60. Schmalz per Pfund 0.00. Hühner 2.00. Enten 2.00. Gänse 0.00. Ferkel per Pfd. 1.00. Kalb 1.20. Karpen 0.80. Salm 3.50. Schlein 0.50. Schmalz 0.65. Kalbfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, ditto gefalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.20, ditto rote 0.00.
(Grafeld, 9. Sept. Weizen schwere Sorte 21.50, mittlere Sorte 20.50, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 14.00, leichte Sorte 13.00. Gerste schwere Sorte 19.00, mittlere Sorte 18.00, leichte —. Hafer schwere Sorte 14.00, mittlere Sorte 13.50, leichte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 7.—. Siroh (per 100 Kilo) 6.00. Heu (per 100 Kilo) 7.00. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck —. Butter 1.15. Eier (60 Stück) 3.40.
Berlin, 9. Septbr. Weizen per Sept.-Octbr. 203.— B., Oct.-Novbr. 204.— B., Nov.-Dec. 206.— B., April-Mai 215.50 B. Roggen per Sept.-Oct. M. 131.70 B., Oct.-Nov. 133.70 B., Nov.-Dec. 136.20 B., April-Mai 145.— B. Hafer per Sept.-Oct. M. 130.50 B., Oct.-Nov. 129.50 B., Nov.-Dec. 129.— B., April-Mai 137.50 B. Rübsen loco M. 51.30 B., per Oct.-Nov. 51.80 B., Nov.-Dec. 52.30 B., April-Mai 54.50 B. Spiritus loco M. 54.90 B., Septbr. 54.50 B., Sept.-Oct. 53.60 B., Oct.-Nov. 52.50 B., April-Mai 53.60 B.
Magdeburg, 8. Sept. Kartoffelspiritus. Locoware gefragt. Termine fest. loco ohne Sack M. 56.50, ab Bahn 57, per Septbr. 56.50, Oct. 55.50, Nov. 54, Dec. 53 per 10000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus steigend. loco M. 53.75, per Sept. 54.
Antwerpen, 9. Sept. Petroleum sehr fest. Blau disp. frs. 18.— B., per Septbr. 18.— B., Oct. 18.— B., Dec. 18.75 B., Jan.-April 19.— B., — Amerik. Schmalz Markt Wilcox disp. frs. 82.—. Amerikan. Speck long disp. frs. 68, short disp. 72.—. Schweinefleisch frs. 54.—. Woll-Umfang 354 Ballen. Kurz Köln 123.50.
Antwerpen, 9. Sept. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs.

18.— B., 18.— B., Sept. 17.75 B., 17.75 B., Oct. 18.25 B., 18.25 B., Oct.-Dec. 18.25 B., Jan. 18.75 B.
Paris, 9. Septbr. Weizen 8 Marken per Sept. 61.40, Octbr. 61.50, Nov.-Dec. 61.75, Jan.-April 62.—. Weizen per Sept. 28.25, Oct. 28.—, Nov.-Dec. 28.25, Jan.-April 28.25. Roggen per Sept. 19.—, Oct. 19.—, Nov.-Dec. 19.—, Jan.-April 19.50. Rübsen per Sept. 78.60, Oct. 78.75, Nov.-Dec. 79.—, Jan.-April 79.—. Spiritus per Sept. 61.75, Octbr. 61.75, Nov.-Dec. 61.—, Jan.-April 60.25. Ruder weißer No. 3 per Sept. 64.25, Oct.-Jan. 62.50.
Hull, 9. Sept. Reis disp. 27 1/2, per Sept.-Dec. 26 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 27, per Nov.-April —.
New-York, 8. Sept. Goldagio 102 3/4. London 4.80 3/4 D. — Weizen extra State D. 4.30. Rother Winterweizen 1.11. — Frucht für Getreide 6.—. Petroleum Standard white 11 1/2 ct. — Speck 5 1/4. — Baumwolle middling Upland 6 1/4. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 6000 Ballen, Export nach England 3000 Ballen, nach dem Continent — B.

Stechmärkte.

Dinslaken, 8. Sept. Die Zutritte zum diesmaligen Markte belief sich auf circa 700 Stück tragende und fruchtbare Kühe und Rinder. Im Allgemeinen blieb die Stimmung im Handel und Geschäft unverändert. An Getreide waren 88 Stück aufgetrieben, die zum Preise von 55—60 M. per 100 Pfd. abgegeben. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1200 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen per Woge mit M. 1.50—2 bezahlt wurden. Ferkel 16—18 Wochen 18—20 M. Ferkel 50—55 M. pro 100 Pfd. Handel lebhaft. Absatz gut. Nächster Markt Montag den 22. Sept.

Hamburg, 8. Sept. Der Ochsenhandel war heute sehr langsam; beste Waare wurde mit 60—66 M. bezahlt, flauere und geringere bis 50 M. herunter. Für den Rhein ca. 570 Stück gekauft. Am Markt waren 2006 Stück, wovon 335 umverkauft blieben. — Der Hammelfleischmarkt war ebenfalls träge. Marktbestand 2339 St., wovon 972 Stück Rest blieben.

London, 8. Sept. An den Markt gebracht waren 3600 Stück Hornvieh, 16000 Schafe, 500 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d., Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 2 d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.

Letzte Post.

Berlin, 9. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, sie müsse folgende Thatsache ausdrücklich betonen: „Nachdem die russische Presse kurz vor der Reise des Zaren nach Warschau und der freundschaftlichen Sendung preussischer Offiziere unter Führung des General-Feldmarschalls v. Manteuffel dorthin ihre Angriffe gegen Deutschland auf Weisung der Regierung eingestellt hatte, scheint sie nach der Begegnung von Alexandrow den Kampf wieder aufnehmen zu wollen. So hatte u. A. der „Golos“ in Artikeln am 4. und 5. September die gefälschten Ausfälle gegen

den Reichslangler und die deutsche Politik gerichtet. Die Artikel sind in der „Agence Russe“ vom 5. Sept. wörtlich reproducirt.“

Königsberg, 9. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh 9 Uhr vom Pillauer Bahnhofe mittels Extrazuges bis nach Memel, stieg dort zu Pferde und wohnte dann dem zwischen Memel und Katharinenhof statt findenden Feldmanöver bei. Zur Kritik waren die Generale und höheren Offiziere bei Katharinenhof um den Kaiser versammelt, welcher den Leistungen des Armeecorps die höchste Anerkennung zollte. Dem commandirenden General des ersten Armeecorps, General von Barmann, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden; eine große Anzahl von Generalen und Offizieren wurde gleichfalls durch Orden ausgezeichnet. Eben so sind viele dienstliche Avancements erfolgt. Auch an viele Mitglieder der Civilbehörden wurden Ordensauszeichnungen verliehen. Der Prinz Wilhelm wohnte der Preisvertheilung des Jägerschützenvereins in der Flora bei und hat dabei eine Ansprache an die Versammlung gehalten.

Wien, 9. Sept. Die „Presse“ meldet aus Banja bei Priboj vom 8. Sept.: Die vom General Obasich befehligte nördliche Abtheilung der österreichischen Truppen ist heute Nachmittag von Wisegrad aus in das Sandtschaf Novi-Bazar einrückte. Die Brüde über den Grenzfluß Uvaz wurde mit den Feldzeichen und unter den Klängen des kaiserlichen Marsches überschritten. Am türkischen Ufer wurden die Truppen von dem zu nächst stehenden Militärcommandanten, vom Kaimam und von den Notabeln aus Priboj freundlich begrüßt, demnachst in Priboj von dem Mudir und dem Gemeindevorstand feierlich empfangen und von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Der Marsch ging unter Beobachtung aller kriegsmäßigen Sicherheitsmaßregeln ohne jeden Zwischenfall bis Banja vor Priboj, wo ein durch Vorposten gesichertes Lager bezogen wurde.

Wien, 9. Sept. Die Morgenblätter melden, daß die österreichischen Truppen unter dem General Rilli von Tschainka aus nach einem sehr beschwerlichen Gebirgsmarsche Montag Mittag in Santovaz, dem ersten Lager im Sandtschaf Novi-Bazar, angekommen sind. Nachrichten von Tschainka lauten befriedigend. Die türkischen Wachen in Gogd räumten das Wachhaus vor Ankunft der österreichischen Truppen.

London, 8. Sept. Der Emir hat englische Hilfe nachgesucht. Der Vormarsch hat bereits begonnen, doch ist die Armee durch Krankheit geschwächt. Cavagnari, das Gelandeschaftsperonal, so wie die Escorte mit Ausnahme von neun Mann, die abwesend waren, sind bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Gerüchtheile verlauten, daß ein Sohn Jafar Kabs ebenfalls umgekommen sei.

London, 9. Sept. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Simla: Der Gouverneur von Kandaahar hat den Engländern seine Ergebenheit angezeigt.

Sonntag den 14. Sept., Nachmittags 4 Uhr, findet auf dem städtischen Kaufhaussaale eine

Wähler-Versammlung

für den Wahlbezirk Neuf-Grevenbroich Landkreis Grefeld statt, wozu die Gefinnungsgenossen freundlichst eingeladen werden.

Sonntag den 28. Sept. findet eine Versammlung in Grevenbroich statt.

Das katholische Wahlcomité.

Liebig's Rumms

Ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Hals-schwindel, Lungenleiden (Tuberculo, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Stößen mit Auswurf), Nierenmarkschwindel, Asthma, Bleichsucht, allen Schwachzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Rumms-Malt, Berlin W., Verläng. Genthnerstraße 7, versendet Liebig's Rumms-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacoz an, a Flacoz 1 M. 50 Pfg. excl. Verpackung. Aergliche Brochüre über Rumms-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Rumms.

Brust- und Lungen-Krankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztliche Vorschriften bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Holland und Portugal gekönten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, am sichersten beilegt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Keuchhusten, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken. Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung. Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.
Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine verpackte Originalflasche kostet 3 Mark und ist stets im freies Zustande zu haben beim einzigen Erzeuger
fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinem Herren Abnehmer in Neuf bei Dinslaken. Hansen, Kaufmann.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die vierte Gau-Ausstellung des Gaubezirks Olabbach, Grevenbroich und Neuf wird

Montag den 29. September, Morgens 9 Uhr, bei Herrn H. Herr am Bour in M. Olabbach stattfinden und werden an

Prämien ausschließlich für Rindvieh im Ganzen 8 Preise in folgenden Abtheilungen zur Vertheilung gelangen:
4 Preise für Kühe a 125 M., 110 M., 105 M., 100 M. also 440 Mark.
2 Preise für Stiere a 130 und 100 M. „ 230 „
2 Preise für Rinder a 110 und 100 M. „ 210 „
Zusammen 880 Mark.

Der Aussteller, welchem eine dieser Prämien zuerkannt wird, ist verpflichtet, das prämiirte Thier noch ein volles Jahr zur Zucht innerhalb des Gaubezirks zu verwenden; derselbe erhält die eine Hälfte der Prämie gleich, die andere jedoch erst nach Ablauf des Jahres, wenn er die Vertheilung in glaubhafter Form beibringt, daß vorstehende Bedingung erfüllt wurde und können sich an der Ausstellung sämtliche Bewohner des Gaubezirks durch Zutritt zum Rindvieh betheiligen.
Zons, im September 1879.

Der Gauvorsitzer.

Edle junge Schweine sind zu kaufen auf Commercehof zu Mettesheim.

2. Etage zu vermieten bei M. Hansen, Büchel 44.

Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit erhalten auf Ott. noch Stelle. Frau Köppinger, Glockhammer 47.

Ein gefestes Kindermädchen, von außerhalb, welches waschen und bügeln kann und gute Zeugnisse besitzt, gesucht. D. C. i. w.

Jungen Mädchen bietet sich Gelegenheit das Gravattenmachen zu erlernen. Bei wem, sagt die Exp. d. Z.

Clavier zu spielen im „Verein“ Das muß gar streng verboten sein; Doch wenn dein Hund heult und singt, Uns um uns're Nachtru' bringt: Warum hältst du die Polizei denn da Herr „Doctor“ — in Absentia?

Neuf-Büscheldorfer Dampfschiffahrt.

Bon Neuf:	Bon Büscheldorf:
6 Uhr 20 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „	1 „ 30 „
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „

M. Dettler, Capitain.

Zu dem am Freitag den 12. Sept., 8 1/2 Uhr, in hiesiger Pfarrkirche stattfindenden Jahrgedächtniß für Hrn. Peter Wierich wird freundlichst eingeladen.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrer an der kath. Volksschule in Breeden bei Kettwig. Eint. 1200 M. und freie Wohnung.

Klassenlehrer oder Lehrerin an der kath. Volksschule in Broid, Kr. M. Olabbach. Eint. 1050 beziehungsweise 900 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 15. Sept. d. J.

Lehrerin an der kath. Schule in Wank, Kr. Grevenbroich. Einkommen 1050 M. Miethsentschädigung von 150 M. und für Heizen und Heizung 75 M. Meldung bis zum 1. Octob. d. J.

Lehrer an der kath. Volksschule in Toenisberg, Kr. Kempen. Eint. 1200 M. und Miethsentschädigung von 120 M. r. Meld. bis zum 20. Sept. d. J.

Lehrer an der kath. Volksschule in Angermund, Landkr. Düsseldorf. Eint. 1050 M. und Miethsentschädigung von 75 M. Meld. bis zum 20. Sept. d. J.

Wagen-Verkauf.

Neue und gebrauchte verschiedener Art. Alte Wagen werden in Kauf genommen.

Franz Papler, Köln, Sionsthal 28.

Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odon-tine, per Flacoz 50 Pfg. Niederlage bei Herrn Rm. Wlb. 301. Gremer in Neuf.

Haarbalsam.

sehr beliebt als bestes Mittel für die Erhaltung und für das Wachsthum der Haare. Fl. a 60 Pfg. u. M. 1.20. Haarfärbemittel die Flasche 2 M.

A. J. Kamphansen in Neuss. H. Wilhelm in Grevenbroich.